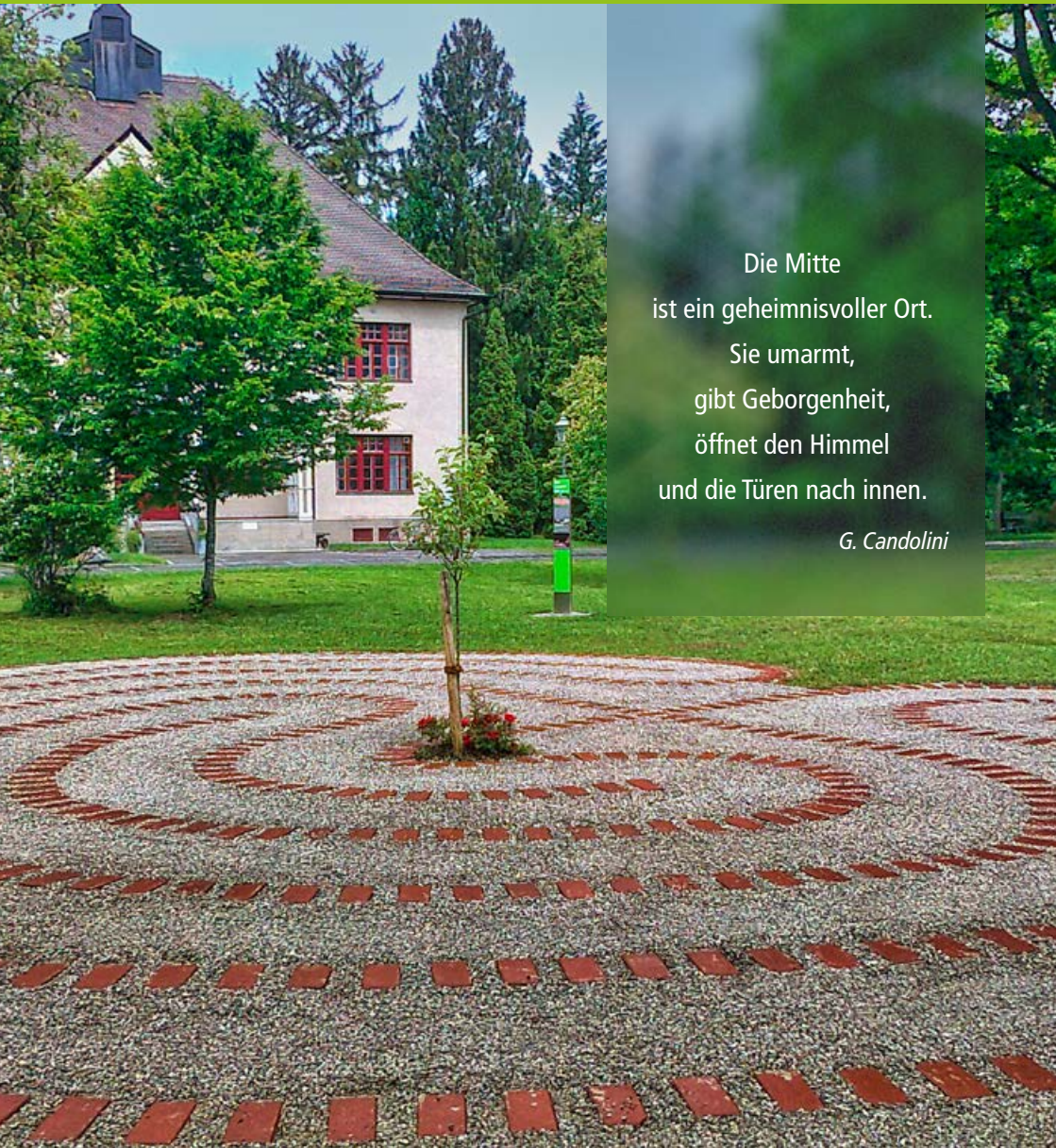


# Ein Labyrinth ist kein Irrgarten



Die Mitte  
ist ein geheimnisvoller Ort.  
Sie umarmt,  
gibt Geborgenheit,  
öffnet den Himmel  
und die Türen nach innen.

*G. Candolini*

## Das Labyrinth im Rondell

„Im Labyrinth verliert man sich nicht  
... im Labyrinth findet man sich  
... im Labyrinth begegnet man nicht dem Minotaurus  
... im Labyrinth begegnet man sich selbst“

hermann kern

Das Labyrinth als Urbild des Lebens entstand vor ca. 5.000 Jahren, es gilt als Symbol für den Lebensweg. Man kann sich nicht verirren, es gibt nur einen Weg, aber der ist sehr lang.

Die Mitte scheint schon fast erreicht, doch dann wieder eine Kehre in die entgegengesetzte Richtung – fast bis an die Peripherie. Diese Umkehrungen zwingen auch zum Blickwechsel, eine andere Sichtweise eröffnet sich.

### **2005 das damalige Bezirkskrankenhaus Haar feiert seinen 100. Geburtstag**

Zu diesem Anlass entstand auch das kretische Labyrinth im Rondell. Der Idee folgte die konkrete Umsetzung durch eine Steinspende vom Lionsclub und viele hilfreiche Hände. Die kleine Eröffnungsfeier fand am 13. Juli 2005 statt. Seitdem wird es von den Gärtnern und der Gartengruppe der Arbeitstherapie des Klinikums München-Ost gepflegt.

Im Laufe der Jahre haben das ökumenisch arbeitende Seelsorgeteam des Klinikums und Ilse Merkle 2–3 mal im Jahr mit unterschiedlichen Themen zur „Zeit am Labyrinth“ eingeladen. In der Adventszeit erstrahlt das Labyrinth immer im Glanz der Kerzen und des Christbaums.

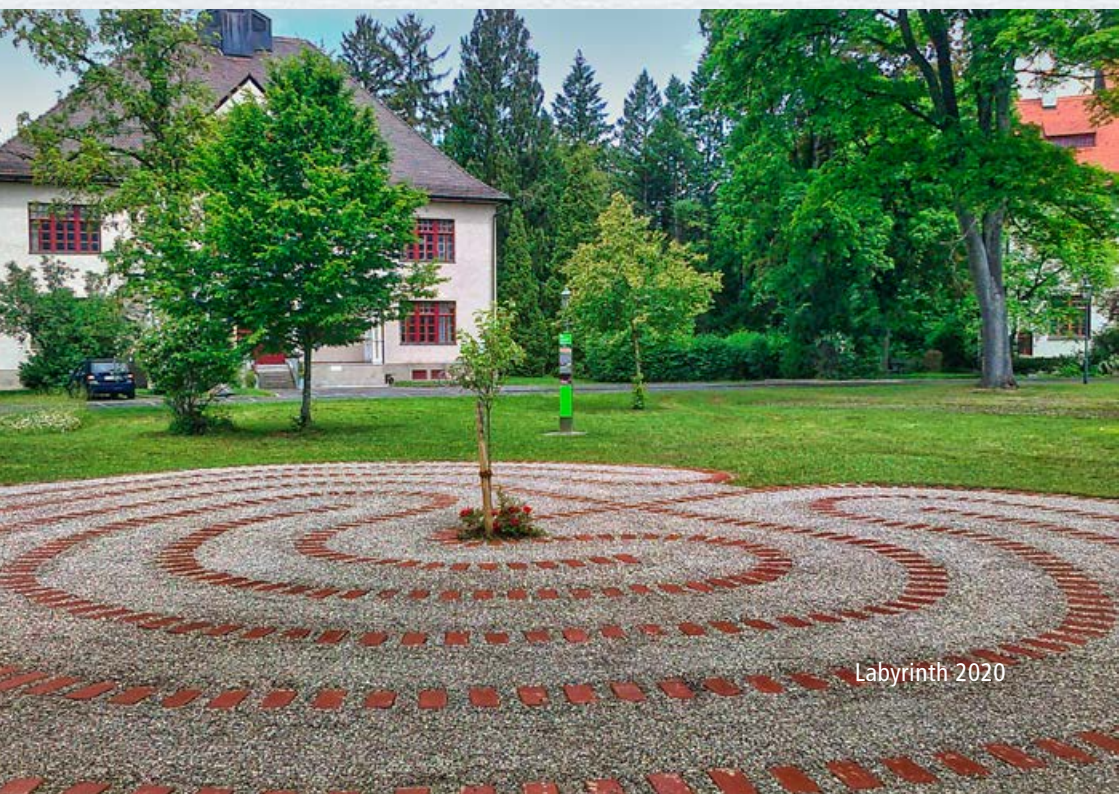


Labyrinth 2005

## 2020 – das Labyrinth feiert seinen 15. Geburtstag und hat sich herausgeputzt.

Eine Neugestaltung war notwendig, da die bisherigen Steine durch Wettereinflüsse beschädigt und bröselig geworden sind. Helfer in der Not: wieder die Gärtner und die Gartengruppe der Arbeitstherapie – rote Klinkersteine als Begrenzung und eine Kiesauffüllung für den Weg. In der Mitte ein kleines Apfelbäumchen, umrahmt von Rosenstöckchen.

Durch die Aufstellung von Bänken ist auf der Wiese eine kleine Oase zum Verweilen entstanden.



Labyrinth 2020



Das Labyrinth stellt nicht die Frage:  
Gehst du falsch oder richtig?  
Das Labyrinth stellt die Frage:  
Gehst du?

Wer ein Labyrinth begeht,  
macht sich auf einen Weg der Wandlung.

Aus: „Im Labyrinth sich selbst entdecken“ von Gernot Candolini



Der Sonnengesang ist der bekannteste Text des „Troubadours aus Assisi“, wie Franziskus auch genannt wird, und zählt aufgrund seiner dichterischen Gestalt und seines Inhalts zur Weltliteratur. Er entstand in alt-italienischer Sprache im Winter 1224/1225, als Franziskus krank in einer Hütte bei San Damiano lag.

Nach späteren Quellen fügte Franziskus die Friedensstrophe hinzu, um einen Streit zwischen dem Bischof und dem Bürgermeister von Assisi zu schlichten. Die Strophe über „Schwester Tod“ verfasste er, als er selbst dem Tod nahe war.



Franziskus wurde 1181 oder 1182 als Giovanni Bernardone in Assisi, in Umbrien, Italien geboren. Sein Vater war ein wohlhabender Kaufmann, seine Mutter hatte eine Vorliebe für Frankreich – deshalb kannte man ihn nur als Francesco, den kleinen Franzosen.

Als junger Mann wurde er Soldat und geriet im Städtekrieg zwischen Perugia und Assisi in Gefangenschaft und hatte ein Jahr Zeit, um im Kerker über sein Leben nachzudenken.

1205 hörte er beim Gebet in der verfallenen Kirche San Damiano am Fuße des Hügels, auf dem die Stadt Assisi erbaut ist, die Stimme Jesu vom Kreuz: „Stell mein verfallenes Haus wieder her!“ Dieses Wort verstand er zunächst so, dass er dieses Gebäude wieder aufbauen sollte.

Francesco verkaufte einige Stoffballen seines Vaters, um mit dem Geld die kleine Kirche wiederaufzubauen. Vom Vater öffentlich zur Rede und vor die Wahl gestellt, das Entwendete zurückzuerstatten oder auf sein Erbe zu verzichten, zog sich Franz die Kleider aus und ging nackt davon. Von da an zog er in einer rauen, mit einem Strick zusammengebundenen Kutte und barfuß durch die Gegend, sprach von Gottes großer Liebe und überzeugte durch seine radikal gelebte Armut.

Im Laufe seines Lebens hat er die damaligen Missstände der Kirche kritisiert und mit seinem Leben als armer Wanderprediger versucht, glaubwürdig die christliche Botschaft zu leben.

Gefährten schlossen sich ihm und seinem Ideal an, es entstand eine kleine Gemeinschaft von Männern. Um das Jahr 1210 holte er in Rom die päpstliche Erlaubnis für den Orden der Minderen Brüder ein – der Franziskanerorden war geboren.

In Assisi bezog die junge Gemeinschaft die Kirche S. Maria degli Angeli, die Franziskus liebevoll „Portiuncula – Teilchen“ nannte. Sein Orden breitete sich auch in andere Länder aus.

Zusammen mit Klara von Assisi gründete er 1212 einen zweiten, weiblichen Orden: die Klarissinnen, denen er in San Damiano ein Kloster erbaute. Dort verfasste er in altitalienischer Sprache im Winter 1224/1225 seinen Hymnus auf die Schöpfung, den weltbekannten Sonnengesang.

Immer wieder plagten ihn Krankheiten, seine Sehkraft hatte er fast ganz eingebüßt. Er diktierte sein Testament, ließ sich in die Portiuncula-Kapelle bringen. Dort starb er im Oktober 1226.





Der Tauferer Besinnungsweg zum Sonnengesang des Hl. Franz von Assisi, der von den Begründern „Franziskusweg“ genannt wurde, ist ein besinnlicher Wanderweg in einer der schönsten Naturlandschaften des Tauferer Tals in Südtirol. Er führt vorbei an den Reinbach-Wasserfällen hinauf zur Franz-und-Klara-Kapelle in der Ruine der ehemaligen Toblburg.

Auf dem Weg kommen Wanderer an Besinnungspunkten vorbei, entsprechend den Strophen des Sonnengesangs – jeweils mit dem Wort des Franziskus zu Sonne, Mond und Sterne, Wasser, Feuer, Wind ..., einem entsprechenden Satz aus dem Alten bzw. Neuen Testament und einer gestalterischen Darstellung.

Der Weg wurde um 1990 durch den damaligen Dekan von Taufers, Leo Munter, gegründet und von der Tauferer Dekanatsjugend errichtet und gestaltet.

Selbst fotografierte Bilder von den gestalteten Besinnungspunkten können Sie auf den Seiten dieser Broschüre sehen und so die Darstellungen zum Sonnengesang betrachten und auf sich wirken lassen.



## Großer Lebens-Dankgesang

In einer Gruppe junger Menschen habe ich vor über 30 Jahren auf den Spuren des heiligen Franz die Gegend um Assisi durchstreift und wir haben dabei immer wieder Strophen des Sonnengesangs gebetet. Sein Leben spiegelt sich in den Versen wider und uns junge Menschen hat seine Dankbarkeit und Lebensfreude in Besitzlosigkeit beeindruckt.

Einige Jahre später kam mir der Einfall, die beschriebenen Geschöpfe mit dem inneren Leben von uns, also mit den Gefühlen, den Stimmungen und Kräften in Beziehung zu setzen und für alles zu danken, was in mir und allen Menschen lebt.

An den Beginn habe ich die ersten drei Zeilen eines Gebetes von Pater Hermann Zeller gesetzt. Denn er ist für mich zum zweiten Bruder Franz geworden.

Pastoralreferent Josef Germeier



Wie könnt ich für dich singen,  
für dich, den großen Gott,  
gäbst du mir nicht Worte  
und Stimme  
und deine Liebe  
als Weg.

Du großer, unendlicher Gott.  
Du bist die Fülle und der Reichtum des Lebens.  
Endlos ist deine Herrlichkeit.



Mit allem, was du geschaffen,  
vor allem Schwester Sonne,  
die durch ihr Licht den Tag uns schenkt  
als deiner Liebe Bild.



Gelobt seist du Herr, mit allem,  
was uns zu Menschen macht.  
Mit meiner Freude, am Leben zu sein, vor allem.  
Sie lässt mich jeden Morgen mit Frische beginnen  
und zeigt mir, dass ich dein Ebenbild bin.  
Ist sie bei mir, so kann ich anderen Licht und Wärme sein;  
von dir Herr ist sie ein Lichtstrahl.





Von Herzen will ich danken  
für Bruder Mond und die Sterne,  
durch die du die Nacht uns erleuchtest –  
klar  
und köstlich  
und schön.



Gelobt seist du Herr,  
für die kleinen Egoismen, die mir zeigen,  
dass mein Ich im Kampf zwischen Über-Ich und Es  
noch nicht ganz erloschen ist.



Für Bruder Wind will ich danken,  
die Wolken und die Luft  
und auch für jedes Wetter,  
durch das du uns erhältst.



Gelobt seist du Herr,  
für meine Gewissensbisse,  
die oft schwer an mir nagen.  
Immer wieder sagen sie mir,  
dass ich noch nicht ganz eins mit mir und dir bin.  
Sie sind Orientierungen auf meinem Weg zum einig Ein.



Mein Gott,  
ich will dich loben  
für meine Schwester Wasser.  
Wie sehr wir sie doch brauchen  
zum Leben  
immerzu.



Gelobt seist du Herr,  
mit meinen Stimmungen,  
die ungesteuert und frei  
in mir sprudeln.  
Wie überraschen sie mich immer wieder –  
wie schön, dass sie der Verstand nicht unterdrücken kann.



Wie dank' ich dir, mein Gott,  
für Bruder Feuer auch.  
Wie freundlich er lodert und glüht,  
und leuchtet uns zur Nacht.



Gelobt seist du Herr,  
mit meinen Aggressionen, die mir Kraft zum Leben geben.  
Wie schaffen sie Wärme und Nähe,  
wenn ich bewusst mit ihnen umgehe  
– wie zerstörerisch sind sie in jeder Beziehung,  
wenn ich ihnen freien Lauf lasse.



Für Mutter Erde sei Dank,  
die stark und gütig uns trägt,  
uns Früchte und Kräuter gibt,  
mit Blumen uns erfreut.



Gelobt seist du Herr,  
mit unseren Körpern, die unser Leben sind.  
Sie bringen uns einander nahe in der Zärtlichkeit  
und bewahren uns vor der Verschmelzung.  
Wie wohl du uns gestaltet hast; herrlich ist es, unsere  
Formen zu lieben – mit Haut und Haar.



Für die, die Schuld vergeben,  
aus Liebe, Herr, zu dir,  
und die in Not und Traurigkeit  
den Weg des Friedens gehen.



Gelobt seist du Herr,  
durch alle Menschen mit denen ich lebe,  
die sich verzeihen, dass sie nicht so sind  
wie sie sein möchten.  
Die ihr Leiden als ihren Weg sehen.  
Vollkommen ist, wer alles als dein Geschöpf erkennt.



Für Bruder Tod sei gelobt,  
der alle gleich umfängt,  
der Ende ist und Anfang zugleich  
in deinem Frieden, Gott.



Gelobt seist du Herr,  
durch den Abschied von allem, was wir kennen.  
Wehe denen, die ihn vermeiden möchten,  
er schnürt sie ein in ihrem Gram.  
Wohl denen, die ihn zu durchleben wissen -  
du schenkst ihnen ungeahnte neue Möglichkeiten.







Berufsfachschulen

Friedhof

Feldkirchen

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Bus Hst.

Klinikgelände  
Haupteinfahrt

Keine Zufahrt

Einfahrt

Labyrinth  
vor Haus Ringstraße 14

